

rechtswissenschaft. Rechtshistorische Analyse des Konkordats und Missionsabkommens vom 7. Mai 1940, der Übereinkunft vom 18. Juli 1950, sowie der portugiesischen Verfassungs- und Überseegesetzgebung bis zum 5. Juli 1955 und der Versuch einer Synthese.“

Teil C enthält eine kürzere Synthese der rechtsgeschichtlichen Ergebnisse: „Zusammenfassung und Ergebnisse der Untersuchungen in historischem Gesamtzusammenhang“ (S. 245–268).

Verf. unterscheidet scharf zwischen dem *Jus Inventionis*, dem Recht auf die von Portugal entdeckten Gebiete einerseits, und dem *Jus Patronatus*, dem Recht auf die missionarische Leitung und Betreuung der portugiesischen Missionsgebiete. Bezüglich des *Padroado* stellt er die Auffassung der Missionsrechtler im Sinn der S.C. de Propaganda Fide (Hauptvertreter: ADELHELM JANN) und die von portugiesischer Seite einander gegenüber. Nach der ersten sei der *Padroado* ein Privileg, könne also vom Hl. Stuhl nach eigenen Gutdünken wiederaufgehoben werden. Nach der zweiten handle es sich um ein wirkliches Recht, durch sehr solide Titel erworben und nicht einseitig aufhebbar. Danach legt er seine eigene Auffassung über die Rechtsnatur des *Padroado de Oriente* dar: das *Jus Inventionis*, vom *Padroado* gänzlich verschieden, beziehe sich auf die Inbesitznahme der entdeckten Gebiete; der *Padroado* aber, kirchenrechtlich aus dem Missionsrecht und der Missionspflicht der Päpste abzuleiten, sei ein vom Hl. Stuhl der portugiesischen Regierung delegiertes Recht.

Verf. stützt sein ernstes Bemühen auf eine sehr ausgedehnte rechtshistorische Literatur, einschließlich vieler veröffentlichter Quellen. Eigene archivalische Studien, namentlich in römischen Archiven (Vatik. Archiv: z. B. Nuntiaturen!, Propagandaarchiv) scheinen zu fehlen. Außerdem vermissen wir besonders ein näheres Eingehen auf die theologische Grundlage des päpstlichen Missionsrechtes und der päpstlichen Missionspflicht und auf die Bedingungen einer Delegation der päpstlichen Missionspflicht und des päpstlichen Missionsrechtes an katholische Staaten wie Portugal, Spanien, Frankreich etc. Ein ausführlicher Vergleich mit dem spanischen Patronat wäre wohl wegen der historischen Parallelen von Nutzen gewesen. Wir glauben nicht, daß dies Werk auf die berührten Fragen eine endgültige Antwort gibt; wohl aber, daß es bei dem umfassenden Material, auf das es sich stützt, die Forschung sehr anregen kann.

Auch die ehrliche Hochschätzung, die der Verfasser der gewaltigen Leistung Portugals in den Missionen entgegenbringt, können wir mit Freuden unterstreichen.

Rom

J. F. Schütte SJ

RELIGIONSWISSENSCHAFT

GREEFF, ETIENNE DE: *Psychiatrie und Religion* (Der Christ in der Welt, XIII. Reihe, Bd. 2). Pattloch-Verlag/Aschaffenburg 1960, 118 S.

Vorliegende Schrift stellt den Versuch dar, über das gesamte Gebiet des Glaubens, der christlichen Lehre vom Menschen, von der Erde und ihren Geschöpfen und über das religiöse Leben zu informieren. Wie Vf., Professor an der Universität Löwen, das Anliegen seiner Studie selbst charakterisiert, geht es ihm weniger darum, hier Psychiatrie zu lehren, sondern vielmehr darum, hervorzuheben, daß eine Großzahl von psychopathologischen Manifestationen mit den ewigen Fragen zusammentrifft, die durch das Vorhandensein einer nach geistigen Ideen und Werten ausgerichteten Weltanschauung aufgeworfen werden. Daraus ergibt sich, daß die Vorstellung vom Menschen, die von der religiösen Lebens-

auffassung vorausgesetzt wird, heute dem wirklichen Menschen viel nähersteht als die angeblich streng wissenschaftlichen, in Wirklichkeit aber von den unzulänglichen Voraussetzungen eines vordergründigen Positivismus, ja, eines seichten Materialismus bestimmten Vorstellungen. Die mit wissenschaftlicher Akribie, aber doch sehr anschaulich und interessant geschriebenen einzelnen Kapitel über die Psychologie der Hoffnung (ein Kranker und sein Problem, der Gedankenaustausch der Krankheit), über die Psychopathologie der Freiheit (das verantwortliche Ich; Freiheit, Dauer, Angst; Freiheit ohne Angst) und über die Psychopathologie der Nächstenliebe (der Nächste in unserem Werden und in unserer Persönlichkeit, pathologische Projektionen) können nicht nur Wissenschaftlern, Psychologen, Pädagogen und Seelsorgern, sondern auch allen an der Aufhellung der Situation unseres komplizierten menschlichen Daseins interessierten Laienkreisen wertvolle Anregungen und Orientierung für die eigene Existenzbegründung bieten.

Würzburg

Josef Hasenfuß

LEBLANC, M.: *Personnalité de la Femme Katangaise*. Contribution à l'étude de son acculturation. (Studia Psychologica sous la direction de A. Michotte et J. Nuttin) Publications Universitaires. Éditions Nauwelaerts / (2, Place Cardinal Mercier) Louvain. 403 pp. Broschiert bfr 380,—

Bei diesem Buch handelt es sich um eine an der Universität Löwen eingereichte Dissertation, die erst nach dem frühen Tode der Verfasserin aus einer ethnopsychologischen Untersuchung veröffentlicht worden ist, die Frau M. LEBLANC zwischen 1954 und 1956 am *Centre de Psychologie et de Pédagogie de l'Union Minière du Haut-Katanga* in Elisabethville durchgeführt hat unter industrialisierten und urbanisierten Baluba und Balunda. Sie arbeitete in zwei Zentren, in Elisabethville, wo die Urbanisierung schon weit fortgeschritten ist, und in Kolwezi, wo das noch weniger der Fall und die Bindungen an die alten Stammessitten noch wirksam ist.

An diesen beiden Plätzen wird eine Seite des vielschichtigen Problems der Akkulturation psychologisch untersucht, die Akkulturation der Frau. Es soll festgestellt werden, welche Veränderungen die Stellung und Einschätzung der Frau sowohl in ihren eigenen Augen wie in denen des Mannes unter dem Einfluß westlicher Ideen und Verhaltensweisen gegenüber der Frau durchmacht.

Verfasserin geht von der richtigen, von anderen nicht immer genug beachteten Erkenntnis aus, daß für ethnopsychologische Untersuchungen eine Zusammenarbeit zwischen Ethnologie und Psychologie insofern notwendig ist, als die Grundlage dieser Untersuchungen die Kenntnis der kulturellen Situation und des Kulturwandels im untersuchten Gebiete voraussetzt. Sie widmet darum das zweite Kapitel ihres Buches der Darstellung dieser Gegebenheiten, soweit sie mit ihrem Anliegen in Zusammenhang stehen. Dazu analysiert sie drei Verhaltensweisen: 1. Die *Discipline de base*, d. h. *discipline orale, anale, sexuelle*, was sie auch *puéroculture* nennt; 2. *la nourriture*; 3. *la vie sexuelle*. Die Beobachtungen und Erkundigungen, die sie in diesem Zusammenhang mitteilt, sind von nicht geringem Werte nicht nur für die Psychologie, sondern auch für die Ethnologie im weitesten Sinne.

Wichtig ist die Arbeitsweise der Verfasserin, die sie offenbar von ihrem zweijährigen Studienaufenthalt an der Universität von Chikago mitgebracht hat. Sie wendet zwei Gruppen der von L. K. FRANK so genannten *projective tests* an, die gerade in der amerikanischen psychologischen Forschung entwickelt wurden. Es ist das zunächst der SCT, der *Sentence Completion Test*, und dann der TAT,